

Judith Zander
Gedichte

žuljana

1

kennst du das land wo
oleander die abendwellen weiden
die oliven bäumchen wechsel dich
spielen die ganze nacht du am mittag
nicht tun musst als hättest du
etwas bemerkt wenn du deine
weißen schritte zwischen sie häkelst

2

ließen uns wie die spätlichte sonne
im netz aus korallroten anfangssätzen
ans meer ziehen das schwamm heran gleich
einem kleinen zutraulichen kalmar
nach jeder seenadelkurve beleckten
blicke seine salzweiße glätte und da
geschah uns das alte wunder im absoluten
süden anfang august gegen abend: viele und
aberviele der tintenfische winkten und blinkten
uns unten zu tunkten die ganze fläche vom einen
kieselende der bucht zum anderen in ihr leibplasma ein
hinter uns zog sich die hoheit des berges
wohlgefällig zurück

3

rabatz rabatz fanden wir uns
im reich der zikade welche nach anderthalb
tagen bereits zur wahrnehmung dann erst
wieder gelangt wenn sie sich einem
geheimen grunde unterwirft und
für drei klebrige wimpernschläge
jählings verstummt

ihr jargon ein hartes
seeräuberknappes dalmatisch ganze
landschaften wie bestickt mit den taktmustern
winziger nähmaschinen ratzfatz
wie mein jugoslawischer wecker
zu hause mein herzschlag viermal
beschleunigt der schlaf bewacht
von aufgebrauchten kleinstengelkompanien

4

eine himmelhelle eine erden
farbene portalfigur fotografierten
wir uns in alter manier denn das
waren keine schatten um uns denn
wie sollten unsolide körper wie unsere
dunkle umrisse werfen
auf das kalkgehäuse gottes vielmehr
schien es erstmalig gelungen den kurzen
augenblick eines aufloderns echter auren
zu fixieren ihr duft übrigens (denn
sie duften) ist rosmarinern hauptsächlich
mit zarten noten einiger blauer blumen

5

auf hoher
hausweinsee als mein fuß
fast bei mondundergang
fehlging an jenen
herzstein zwillingsweiße beute
aller gewesenen gegenwärtigen
tage der künftigen
also gleich
das war
kino freilicht wie vor der
terrasse ein beinah humaner
scheinwerfer in den kulissen
versank die schlafpappe
federte länger nach

6

der morgen aber warf uns
die bälle zu: melonen und
volle wellen wir nahmen sie
an diese in- und auswendige
wässerung ausschwemmung
aller bitterstoffe aus
denen die träume sind manche
schlagflüsschen tropfworte
auf den weißen stein da lag
entfernt und klein unser zelt
eine leere miesmuschel

die zeit der halben insel lag
in großmutter's schoß levitierte
präzise eine kristallkugel
zwischen ihren händen zwei braunen
blättern an einer dunklen frucht bewachte
sie den schwarzlila feigenschatten
in der rechten verandaecke hockten
die steine noch dreh sie nicht um
brütend auf den knisternden
mittagsgeistern ihr erster
sengender laut löste die alte
von ihrem bannplatz es roch leicht
verbrannt gegen vier aber musste
sie im linken pinienwinkel
wieder materialisieren wir
lernten mehr von ihr als uns lieb
sein konnte eines morgens waren
wir aus heiterem himmel wie aus
versehen verschwunden verkehrt
und stumm dreh dich nicht um

oder tau

meine hand ist ein toter fisch morgens
auf deiner brust treibt er
seitlings die nacht flog
ein fischreihher auf

meine augen zwei schaukelnde kanus in
den knappen wellen des taglichts dir sitzt
ein toter fisch wie ein alp auf der brust
wie ein fisch an der luft schnappst du zuckst
zurück vor den brüdern der eine
heißt schlaf sie paddeln
mit einvernehmlichen schlägen bei jedem
knüpfen sie blitzende schnüre
tropfen für tropfen in den fluss

meine hand ist ein toter fisch
morgens silbern die schuppen im schilf
ungefangen schwappt er auf deiner brust
ans ufer das schilf fackelt lange

kirschen

auf meinen fingern trocknen die flecken
wie dunkelrote tinte: als wäre
mein tagewerk das schreiben
blutiger urteile oder bestenfalls sticheleien
in form kränklicher korrekturzeichen
an den rändern der aufsätze
über die wie in junihitze
abgewetzte brisen meine seufzer gehen

aber ich spalte nur kirschen und
das holzbrett ist eine abwaschbare schlachtbank
auf der sich die steine wie däumlingsschädel
häufen dazwischen die maden keine
fünf millimeter lang und nur
ein schmutziges pünktchen am einen ende
markiert: hier ist vorne wiewohl ich
nicht weiß ob das für eine made
in ihrem ausgepolsterten kirschhaus
eine rolle spielt ihre rhythmischen
windungen machen den eindruck
fruchtloser gymnastik

ich kenne einen der lallte als er
an himmelfahrt besoffen
nach haus kam: die süßkirschen
sind schon reif doch das war
bevor er anfang den herrentag
den tag des herrn zu nennen und
seine bierchen heimlich zu kippen den klaren
im abendlichen schutz einer garage
so schattig dass gott und die welt ihn
unmöglich finden konnte
drinnen hockte eine und hatte

mehr tränen und gebete für sich
und ihn zusammen als das digitalfernsehen
kanäle der große baum kirschen
in einem guten jahr

die indischen bauern wurden krank
als sie begannen nach westlichen standards
den reis zu waschen und abzuwaschen
die würmer und fliegen die proteine und
während ich mich noch frage wie
vegetarier sich verhielten zu diesen madigen kirschen
ahne ich schon dass sie sie verschlängen
dass die säfte spritzten die kerne
das winzige loch verschwände wie richtige
nahrung in ihrem richtigen magen

meine finger sind rot und abwaschbar

herzen zu händen

was ich sehe ist eine verseifungsreihe
schlüpfrige ansichtsstücke handlich
in echtherzform meine sauberen blicke
rutschen andauernd ab klemmen
sich hinter die schilder männlich
sechszwanzig das kann
kein infarkt gewesen sein das
ist ein stummes gesundes herz
ehrlich wie kernseife

laugen klarglas zweimal unbeschlagen ich
diese richtung stellt sich ein
als korrektiv des spiegelwegs:
ich schiebe blicke durch scheiben erhasche
organe im warmbad dies sei
eine öffentliche reinigungsanstalt
es gibt nichts zu verbergen

und es ist nicht gesagt
dass nicht eine leber, zirrhös
eine ähnliche schönheit aufweisen kann
wie ein eiweißer ebenmäßiger gallenstein
oder eine hand auf dem dunklen
rahmenholz der vitrine
oder wie man es nennt

jeder schrank balanciert auf vier fragen:
wie hält man es aus sich anzuschauen
wie hält man es nicht aus sich anzuschauen
wie hält man es aus sich nicht anzuschauen
wie hält man es nicht aus sich nicht anzuschauen

was sind monstren andres als
die vorstufe einer demonstration
einer studie in melancholie die nichts ist
als ein schlagschatten heller ausgelassenheit
auf ein zwinkern aber wartet man
beim auge des zyklonen vergeblich
und die sirene folgt nicht singend
den auslaufschwingungen ihres teigigen leibes
keine zwei worte gibt der januskopf preis
und potenziell müssen die äußerungen
eines amorphen bleiben

aber der spalt zwischen menschlichen
häuten ist schmal geworden und klar
wie glas es passt eine zarte
dankbarkeit nur hinein und ein wenig
vom dünnen grinsen des zwillings skeletts
rutscht nach dann kommt schon
das letzte los es schimmert
grün und ist ein
exit

restwärme

das jahr ist am ende wir haben acht
tage nicht mehr die sonne gesehn
und das wetter gebärdet sich unerhört gleich
einem seine taubheit aufs äußerste ausreizenden
kind spielt mit dem frischen abreißkalender
zupft lustvoll ab blatt um blatt und raschelt
bereits in den letzten tagen des märz

etwa auszurasten derhalben wagt niemand allen
aber kribbelt es in den fingern wie nach
dem kontakt mit jungen nervösen
tannenschößlingen es ist zum ausfahren
aus der zweiten haut mit dem rollkragen
winterfell das uns in dieser saison
zögerlich nur um die ungesegneten
leiber wuchs ein ajournmuster bildete
mit den räudigen schneeweißen stellen die tage
aber vergrünen wie überzählige
kartoffeln deren anwesenheit
in der achtlosigkeit der dunkelsten ecke des
spülschranks
peinlich berührt

immerhin

nachmittags waren die prophezeiungen
eingetroffen es hatte begonnen
zu schneien im limonadenlicht
der straßenlampen tanzten die schwärme
junger weißer wintermotten behutsam
vorbeigleitende autos große
geschöpfe mit schwarzglänzender walhaut
bliesen sie vor sich her im schein
ihrer selbstleuchtenden augen

ich schlingerte inmitten des leichten
volkes bestürzt über die anschläge
meiner hämmernden stiefeltypen
die semikolonspur durch das unbedingte
vertrauen des instinkts mit dem
die schneewesen ihre ansiedelung
betrieben auf dem frostgemagerten
boden sich lautlos vermehrten

der himmel hatte den ton aufgeweichten
zeitungspapiers angenommen wie jenes
mit dem ich später meine schuhe
getrocknet habe ein unwahres licht
wie in nachtszenen alter filme

der schnee des folgenden morgens war
ein festgewalztes geflecht aus negativformen
wie ein von kindern eifrig und holperig
ausgestochener teig und die kinder
sind es auch die nichts umkommen lassen
und sich mit hohen herzhaften stimmen
auf die letzten unberührten flecken
stürzen ihnen ein noch unbekanntes
gebilde einzuprägen der rest und
das lose mehl sind für eine
immerhin mögliche katz